

Brüderliche Warnung und Bitte

an die lutherischen Kirchen Deutschlands, ihre Regierungen, Pfarrer und alle ihre Glieder.

Weil der Herr Christus die mit schwerer Verdammnis bedroht, die ein ihnen anvertrautes Pfund für sich behalten und vergraben, fühlen wir, die Pfarrer der Renitenten Kirche Ungeänderter Augsburgischer Konfession in Hessen, uns gedrungen, in der Not und Verworrenheit der gegenwärtigen kirchlichen Lage mit dem Zeugnis und den Erfahrungen unserer Kirche vor die evangelische Christenheit und sonderlich vor die lutherische frei hinzutreten. Denn unsere Kirche hat vor 60 Jahren schon, damals fast vollständig allein stehend und weithin unverstanden, in der Abwehr der Union und vor allem auch in der Abwehr des Staatskirchentums einen Kampf geführt, von dem wir glauben, daß er heute auch von anderen Kirchen gekämpft werden muß, wenn die wahre Kirche des wirklichen Herrn Christus bei uns nicht untergehen soll. Und da unserer gewissen Überzeugung nach durch die Barmherzigkeit Gottes unserer Kirche in jenem Kampf unter Kreuz und Leiden Erfahrungen und Erkenntnisse besonderer Art geschenkt sind, so glauben wir jetzt mit unserem Wort nicht zurückhalten zu dürfen. Mag es nun gehört und verstanden werden oder nicht, — das ist dann schließlich nicht unsere Sache. Aber Gott gebe, daß es gehört und verstanden werde.

Wir bitten herzlich und eindringlich die lutherischen Kirchen, ihre Regierungen, Pfarrer und alle ihre Glieder, an der geplanten Reichskirche sich unter keinen Umständen zu beteiligen.

Denn man mag sich drehen und wenden, wie man will: solche Reichskirche kann nichts anderes sein als Union. Es mag dann noch Luthertum geben, vielleicht auch an hervorragender Stelle. Aber eine lutherische Kirche gibt es dann nicht mehr. Es entsteht dann ein künstlich zusammengeballtes religiöses Konglomerat (Gemengsel) von einander entgegengesetzten Teilen, deren angebliche Einheit vor Gott und den Menschen auf Unwahrheit ruhen würde. Und sollte man nicht meinen, daß diese Tatsache zumal heutzutage nach der Arbeit der neueren Theologie mit ihrem Ruf: „zurück zu den Reformatoren!“ besser verstanden werden müßte?

Würde die Reichskirche einmütig dastehen und sagen können: so glauben, lehren und bekennen wir? Nimmermehr. Denn es läßt sich ja doch nicht leugnen, daß die lutherischen Bekenntnisschriften, auf die wir lutherischen Pfarrer in einer der feierlichsten Stunden unseres Lebens verpflichtet sind, nicht nur die katholische Lehre, sondern auch an entscheidenden Punkten die reformierte unzweideutig verwerfen. Und mit den reformierten Bekenntnisschriften verhält es sich umgekehrt ebenso.

Wie aber will man es wagen, eine Kirche aufzubauen nicht auf einem einzigen Bekenntnis, sondern auf zweien, die sich gegenseitig verwerfen und ausschließen? Das wäre offenbare Sünde gegen Gott. Was aber mag man sich von einer „Kirche“ versprechen, die auf der Sünde der Unwahrheit aufgebaut wäre? Wer dürfte und möchte sich an einem solchen Kirchenbau beteiligen? Wäre eine solche „Kirche“ noch Kirche Jesu Christi? Hätte sie noch die Verheißung, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen? Könnte man, göttlich und auch rein menschlich angesehen, von einer solchen „Kirche“, die in sich selbst im Grunde uneins und gespalten ist, noch nach irgendeiner Seite hin Kraft und Hilfe erwarten? Ein jeg-

liches Reich, das mit sich selbst uneins wird, das wird wüste. Eine evangelische Reichskirche, mit Untreue und Lüge zusammengesetzt aus den einander entgegengesetzten Teilen der lutherischen und der reformierten Kirchen, ist notwendigerweise und von vornherein mit sich selbst uneins. Wer kann demnach etwas anderes erwarten, als daß sie wüste wird, daß sie als dummgewordenes Salz zertreten wird oder sich entwickelt in die Kirche des Antichrists?

Uns Pfarrern der sog. Hessischen Renitenz, die wir durch die von unserer Kirche durchgefochtenen Kämpfe naturgemäß ein geschärft Auge empfangen haben, ist diese tödliche Gefahr und Entwicklung durchaus klar. Und mit gebundenem Gewissen und in dem Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen halten wir uns für verpflichtet, mit solcher uns geschenkten klaren Erkenntnis jetzt offen als geschlossene, wenn auch noch so kleine Kirche hervorzutreten. Vielleicht, daß nach Gottes Willen dadurch auch den Brüdern in den anderen Kirchen Klarheit und Stärkung zuteil werde.

* * *

Wir haben aber, gerade aus den unserer Kirche geschenkten Erfahrungen heraus, noch mehr und fast noch Ernstes und Wichtiges zu sagen.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß in einer abermaligen, ja gesteigerten Wiederholung des unheilvollen und schuldhaften Verhaltens in der Zeit der Nachkriegsrevolution auch heute wieder der ganze jetzt geplante Neubau der evangelischen Kirchen Deutschlands nicht aus dem eigensten, inneren Wesen und Willen der Kirchen hervorgeht, sondern wiederum wie damals von außen herangezogen wird im Gefolge und auf Grund der politischen Umwälzung unseres Vaterlandes. Weil die politischen und wirtschaftlichen Gliederungen zur Einheit verbunden und auf Grund des Rasse- und Führergedankens im Neubau zusammengefaßt sind, darum sollen nun, in der Anpassung und Gleichschaltung dazu, auch die Kirchen verbunden und in ihrer Verfassung ebenfalls auf Grund des Führergedankens und auch des Rassegedankens neu aufgebaut werden.

Demnach ist das also jetzt im Grunde genommen die eigentliche Kernfrage, die der Kirche wiederum in eindringlichster Verantwortung gestellt ist: Wer lenkt, wer baut, wer regiert eigentlich die Kirche? Wer gibt die Grundlagen und Richtlinien, nach denen sie gestaltet wird und ihr Leben lebt? Mit einem Wort: wer ist eigentlich der Herr und König der Kirche? Wirklich Menschen, irgendwie menschliche Mächte, Ideen und Strömungen?

Aus dieser Frage recht eigentlich ist schon vor 60 und mehr Jahren unsere Renitente Kirche geboren worden, als sie im Kampf gegen ein Staatskirchentum mit Freuden die Erfahrung und Erkenntnis von dem Königtum Jesu Christi gewann und schon damals auf jene Frage theologisch und praktisch die Antwort gab: Nein, Herr und König der Kirche ist nicht irgendwie der Mensch, sei er es nun als Einzelter oder als Majorität, sei er es nun als König oder als Staat oder als Volk oder als Klasse oder als Rasse oder als was sonst auch immer. Sondern Herr und König der Kirche ist einzig und allein Jesus Christus. Deshalb hat auch die Regierung der Kirche zu geschehen durch das geistliche Amt. Denn das geistliche

Amt allein hat stiftungsgemäß das Mandat Jesu Christi. Der Träger dieses Amtes, der dazu ordentlich berufen ist, handelt im Namen und Auftrag Jesu Christi, handelt an Seiner Statt und hat deshalb unter Ausschluß aller menschlichen Gewalt, Forderung und Sinnggebung die Herde zu führen, nicht auf Grund irgendeines menschlichen „Führer“-gedankens oder dergl., sondern lediglich auf Grund seines Amtes und Mandates als Unterhirt, Herold und Abgesandter des ewigen großen Erzhirten und Königs Jesus Christus.

Wir stehen nicht an zu erklären, daß unserer gewissen Überzeugung nach solche Erfahrung von dem alleinigen Königtum Jesu Christi jetzt von der Kirche bei uns in Deutschland gewonnen werden muß, wenn sie nicht untergehen soll. Die Kirchen müssen endlich ihren direkten oder indirekten Staats- und Volkskirchencharakter gänzlich aufgeben und mit diesem theologischen und praktischen Zeugnis von dem alleinigen Königtum Jesu Christi vollständig frei dastehen, in einer Freiheit, die also nicht nur Freiheit von heteronomen (von außen herangebrachten) Einflüssen ist, sondern wirkliche Freiheit, Autonomie (Eigengesetzlichkeit), die für die Kirche als den Leib Jesu Christi nichts anderes ist und sein darf als Christonomie (Christusherrschaft).

Ist denn die Kirche des Herrn Christus, die von allem auf Erden allein die Verheißung hat, bis in die Ewigkeit hineinzuragen, wirklich irgendwie ein Anhängsel und Teil des Staates, daß sie die Bewegungen des Staates und Volkes in sich selbst hinein übernehmen und mit diesen in möglichster Gleichschaltung bleiben müßte?

Da fragen wir wiederum: was kann man sich von einer solchen Kirche versprechen? Ist das noch Kirche Jesu Christi?

Die Kirche des Herrn Christus als Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit (1. Tim. 3, 15) ist das Licht der Welt und das Salz der Erde und hat deshalb unter der alleinigen Herrschaft ihres Königs Christus von sich aus aller Welt Regel und Richtschnur zu geben und hat in allen ihren Handlungen den strikten Nachweis zu führen: da handelt Jesus Christus, das geschieht nach Seinem Willen, in Seinem Namen und Auftrag, an Seiner Statt. Geschieht das nicht, tritt vielmehr das Umgekehrte ein, daß eine Kirche handelt irgendwie im Dienst und Gehorsam gegenüber einem anderen Willen und einer anderen Macht und daß sie sich für ihr Leben

und Handeln irgendwie von der Welt her Regel und Richtschnur geben läßt, dann verleugnet und verläßt eine solche Kirche Christus, ihren Herrn, und verliert ebendamt ihren Charakter als Kirche. Sie kann dann wohl noch den Kirchen n a m e n tragen, kann noch gefühlvolle Gottesdienste und erhebende Wehestunden halten. Aber der wirkliche und lebendige Herr Christus steht nicht mehr hinter ihr. Ihr Handeln ist nur noch religiöse Form ohne Ewigkeitsinhalt und Ewigkeitskraft. Weil sie in Wirklichkeit der Welt dient, teilt sie das Schicksal der Welt: sie wird zur Kirche des Antichrists, wächst ins Gericht und in den Untergang hinein, zerstört sich und ebendamt auch das Volk. (Und das Volk sollte doch durch sie gesegnet und geheiligt werden!)

Solche schwere, tödliche Gefahr droht durch die Reichskirche, die in „Gleichschaltung“ mit den politischen und weltanschaulichen Mächten der Gegenwart aufgebaut worden soll.

Weil wir solche Gefahr klar erkennen, glauben wir vor Gott und den Menschen verpflichtet zu sein, zu reden und zu warnen und die Erkenntnisse und Erfahrungen, die Gott unserer Kirche schon von den Vätern her geschenkt hat, zur Hilfe und Rettung anbieten zu müssen.

Der Kampf gegen die Reichskirche kann zwar möglicherweise die lutherischen Kirchen wieder einmal zu Kreuzeskirchen machen. Aber solcher Kampf schließt dennoch die Rettung in sich, und gerade diejenige Kirche, deren Theologie in besonderer Weise eine theologia crucis ist, darf sich nicht weigern, das Kreuz, das sie predigt, wenn es sein muß, nun auch selbst zu tragen.

Der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus, der einzige Heiland und König seiner heiligen Kirche, schütze uns alle und schenke durch seinen Heiligen Geist klare Erleuchtung zu erkennen, was zu unserm Frieden dient.

J. N. u. A. des Pfarrkonvents

Das Kirchenregiment der Renitenten Kirche
Ungeänderter Augsburgischer Konfession in Hessen.

R. Stebert, ren. Pfarrer, Balhorn (Kassel-Land)

H. Wicke, ren. Pfarrer, Kassel, Königstor 62.

Kassel, den 9. Mai 1933.